

# Deutsche Lemuren kommen wieder

Autor(en): **Feldmann, Frank**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **122 (1995-1996)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-599368>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der römische Satiriker Juvenal schrieb vor 2000 Jahren mit beissendem Spott über die Politiker. Was wäre, wenn Juvenal heute...?

# Deutsche Lemuren kommen wieder

VON FRANK FELDMANN

Schmerzlich berührt mich der Wandel in alten Freunden, die sich dem Tumult und Getümmel des vierten Reiches wie gehabt im tausendjährigen neu anverwandeln, ihre Seelen und das, was sie dafür halten, der neuen Grösse verkaufen. Nicht wie Churchill meinte, die Deutschen liegen dir zu Füssen oder saugen gefrässig an deiner Gurgel, nein: krankhaft spreizen sie ihre Greifarme und Fühler über ein zum Absammeln angetretenes Europa und singen das Wiegenlied ihrer zu hoch bewerteten Moneten in sicheren Gewölben gegen den Hunger der Armen, die sie speisen aus dem Gesässriss ihres Hochmuts.

Selbst im traurigsten Nest Patagoniens lebt sich ungetrübter als im wilden Baugestampfe der Hybris röhrenden Hauptstadt, wo die Asylheime nicht so brennen wie anderswo, aber die Geldkartelle und die um sich wütenden Akteure einer Wahlattrappen-Demokratie ihre Reviere der Macht abmessen, Bankvorstände mit Diäten so fett wie gezüchtete Karpfen den Hals nicht vollkriegen können mit den Happen von morgen, während das Hab und Gut von 100'000 obdachlosen Kindern auf einen Stapler passt; doch christlich ist, was den Grossen und Schnellen frommt. Das wissen auch jene, die links von den rechten Sachwaltern stehen und ihren Mief von gestern aus dem Tusculum des Kleinkleins verbreiten, wohl erkennend, dass ehrliche Arbeit nimmer Gewinn bringt,

auch heute knapper ist als die Wegzehrung Häsels und Gretels, derweil 60 Millionen vierrädrige Kraftstoff-Fresser auf endlosen Bändern das einstmals romantisch besungne Land durchschnurren.

**G**ebettelt wird nicht mehr wie noch vor fünfzig Jahren, soldatisch armiert ist man zurück an vorderster Front zackigen Seins; was abgeschworen nach schmähhlicher Unterwerfung, das Soldatenhandwerk, jetzt ist's nicht mehr mörderisch, sondern gesetzgeschützt hilfreich und gut im Dienste demokratischen Wohlverhaltens, das jenen frommt, die von Banken geliehen bekommen, weil sie schon haben, so hat das altehrwürdige wieder guten Klang, das da sagt: Wer hat, dem wird gegeben.

Auch wenn knapper die Habe als gestern und die Ärmsten der Armen zwei Billionen zinsenswer den Reichen schulden, sind die Gläubiger nicht bange, wenn die Sonn' aufgeht über Banken in ferner Karibik und nahen rheinischen Ufern, einst von uns Römern gesichert. Wen stören da die Kloakenentleerungen? Gross und grösser werden die Pharmariesen, filtriert man doch ihre Gewinne durch Säcke voll peanuts. Der Wasser heilige Kraft schäumt nun in die Grotten abgelassenen Öls.

Die Nereiden sind längst auf der Flucht, den Rheintöchtern ist das goldne Haar zu verfilzt, dass die Borsten entsorgter Bürsten nicht mehr verrichten als die neuen Helden, die mit Geldzählen Siegfried und Hagen hohnlächeln; Leistung muss sich wieder lohnen, riefen die Dicken den Recken von gestern zu. «Seht, wie wir es machen!» Sie strichen über ihre Wänste, der ganz Dicke liess sich berichten von blühenden Landschaften, liebedienerisch beschallten ihn die Stimmen aus deutschem Blätterwald. Volkes Stimme sang, auf dass er hochlebe und mit Saumagen immer mächtiger werde, derweil die lebenden Säue ein zugewonnenes Land happig fressen, ihren Auslaufgenossen zuzwinkerten und selbstgemästet grunzten.

**D**er Ausverkauf fand diesmal statt mit christlich-marktwirtschaftlichem Salbader, geschmiert mit frommem Geldtransfer, auf glatt spaltgegliederten Flächen in Heuchelkasinos, wo die Kugeln des freien Marktes rollen, ins Mark treffen, das Hirn verschonen für mehr Gegaunere. Wünschst du im Spätherbst des kommenden Jahrtausends ein Feuer, zieh dich rechtzeitig warm an, das schwüle Raffen, das den wenigen den Schweiss auf die Stirn trieb, wird in der Kälte des Erwachens auf der Brust gefrieren. Konzepte hat keiner, die Rezepte, auf denen geschrieben steht: Mehr und noch Mehr, werden die Leidenden nicht heilen, die Ärzte dachten wie immer an die Friedhöfe ihrer Taschen und Tresoreinlagen; ihr Tun und Lassen entspricht dem einer taschenzuhaltenden Industrie, die schadensnah denkt und ursachenfern handelt.

**Der ganz Dicke liess sich berichten von blühenden  
Landschaften, liebedienerisch beschallten ihn  
die Stimmen aus deutschem Blätterwald.  
Und Volkes Stimme sang, auf dass er hochlebe  
und mit Saumagen immer mächtiger werde.**

Nehmen ist seliger als Geben: Darin waren sich alle allzeit einig, so steht ungleich die Partie für das Humanum. Opportunistische Winde der Kosteneffektivität verwehten die Blüten einer zweiten Nachkriegsgeneration, die nicht wie ihre Väter und Vätersväter durch Verdrängen und Wegschauen die Leichen in ihren Kellern und Herzen wahrnehmen wollten, und so taten, als sei der bis zum Mond reichende Berg der Toten abzuräumen, weil in die Landschaft nicht passend. Die offiziell Frommen nahmen sich Zeit mit dem Bereuen, dunkelbraune Minister sassen schaltgewaltig noch Jahre an den Hebeln der Macht, todesurteilende schwarzberobte Richter in ihren Sesseln, grünberockte Generäle der Diktatur erteilten neue Marschbefehle, sie fuhren über den Acheron, hochgeehrt in voller Montage, faule Kompromisse und Lügen herrschten auch über Totenstädten. So stanken bis zu den Göttern die ungesühnten Verbrechen eines Stammes, der in seinem Schoss das Gezücht der Zukunft barg. Auch sonst geht's übel hier zu, wenn auch nicht schlimmer als sonstwo, nur verkündete man hier die Läuterung der Magiater, stattdessen wurde man der Welt drittbesten Waffenmeister,

verkaufte die tödliche Fracht mit Segen des Hades, damit Merkurs Kassen stimmten und goldne Äpfel himmelwärts wuchsen.

So floß das alte Gift erfrischt unter christlichem Patronat, die Parteien wurden fett und

geistesarm, ihren Wählern fern, der Blutkreislauf der geschenkten Freiheit versackte im alten Sumpf autistischer Selbstgefälligkeit.

Am gesalbten Hals ihrer Sportmatadoren hängen die goldenen Medaillen, steuersparend entwinden sie dem Staat Millionen.

**S**agt an: Was hält ihr von diesem Schindluder mit gutem Glauben? Falsche Auguren tragen nun Purpur, Wahrsager sind's bezahlter Meinung.

Wer denkt da noch an Masken, wenn die Lüge ungeschminkt sich so gut verkauft, daß gar der Centaur Nessus vor Scham errötet. Banausische Mäuse, wohin man schaut, sie nagen am gastlichen Dach der Verfassung, die frei konstituiert ein herrliches Werk nunmehr zuschanden gefressen, löchrig wie eine alte Matte, getreten von Regierenden, die sich besser dünken als die Weisen nach dem Holocaust. Zerklüftet wie ein Gebirg ist Volkes Meinung, wer darüber hinaufsteigt, ist jodelnder Gewinner, er fühlt sich eins mit dem königlichen Adler, ist er doch fortan geschützt vor Abschuss. Das nächste Mahl ist längst im Visier, der Kohldampf gross, Germania, dein Appetit ist nie gestillt, aus deinen Fenstern entströmt erneut der Duft, den alle Welt kennt, die Vasallen stehen allenthalben in Form und Glied, dem Tüchtigen gehört die Welt, bis er sich wieder mal verschluckt. Für Fesseln ist wieder ein Riesenbedarf — aber noch andres wäre zu fürchten.